Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 120 (2000)

Artikel: Wilfried Buchmann (1878-1933) : ein Malerleben [Teil II]
Autor: Peter, Matthias
Kapitel: 23: Resumee der Kapitel 12 bis 22 in Teil II
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-985131

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tende Einordnung, die sachlichen Konsequenzen der Wirklichkeit fielen Dir schwer. In dem Masse, in dem Du Künstler warst, warst Du dem Leben gegenüber stets ein Kind. Und doch hast Du Deinem Namen Ehre gemacht. Der Maler Wilfried Buchmann wird in der Schweiz nicht mehr vergessen werden.»[218]

In seinem Brief vom 16. März hielt Buchmanns Vater, Heinrich Buchmann-Sutz, gegenüber Gustav Gamper fest: *«Was unsern Schmerz über den herben Verlust etwas zu lindern vermag, ist die Wahrnehmung, dass der Entschlafene überall, wo er verkehrte, als lieber Freund geschätzt wurde und jetzt auch als Künstler volle Würdigung findet.»*[219]

23. Resumee der Kapitel 12 bis 22 in Teil II

Von seinem zweiten Rom-Aufenthalt von 1908/09 nach Hause zurückgekehrt, arbeitete der Zürcher Kunstmaler Wilfried Buchmann vier Jahre lang bevorzugt im Hegau. Die mehrmonatigen Aufenthalte in Binningen und Weiterdingen zwischen 1909 bis 1912 sind wichtige Stationen in seiner Entwicklung als Maler. Die Hegau-Landschaften bilden das Bindeglied zwischen den zuvor in Rom entstandenen verträumten Campagnaidyllen und den später immer mehr einem Impressionismus eigener Prägung entspringenden Landschaftsgemälden.

In Anerkennung der gemachten Fortschritte ermöglichte der Winterthurer Grosskaufmann und Kunstmäzen Theodor Reinhart Buchmann 1913 einen erneuten Italienaufenthalt in Olevano-Romano und Bagnaja bei Viterbo. Auch die Reise auf die Insel Elba im Jahre 1914 erfolgte mit mäzenaler Hilfe. Beide Male sah sich Buchmann zu verfrühter Heimkehr gezwungen. Im Herbst 1913 trug die Erkrankung an der Malaria die Schuld daran, im Sommer 1914 der Ausbruch des Ersten Weltkriegs.

Der Krieg unterbrach Buchmanns Malerlaufbahn einschneidend. Während der folgenden vier Jahre leistete er über 200 Diensttage in der Ajoie und im Tessin. Nach den Einberufungsphasen ins zivile

---

[218] Brändli, 1933, S. 13 ff.
[219] StBWth: Ms Sch 40/31 (Nachlass Gamper).

Leben entlassen, fiel es ihm stets schwer, sich wieder in die Malerei einzuleben. Um sein handwerkliches Können aufrechtzuerhalten, übte er sich in dieser Zeit in seinem Zürcher Atelier vor allem in Stillleben und Bildnissen.

Erst gegen Ende des Krieges nahm Buchmann seine Malarbeit wieder ernsthaft auf, im Tessin, den er als Soldat kennen- und liebengelernt hatte. Er kam 1918 ein erstes Mal nach Rancate im Mendrisiotto. Italien suchte er nach dem Tod des Mäzens Theodor Reinhart im Januar 1919 nur noch dreimal zu kurzen Kunstreisen auf. In den Tessin kehrte er regelmässig zurück. 1919 liess er sich noch einmal in Rancate nieder, zwischen 1923 und 1932 brachte er Sommer für Sommer in Morcote zu.

Ansonsten arbeitete Buchmann zwischen 1920 und 1928 oft entlang des Rheins. Er malte in Stein am Rhein und Hemishofen ebenso wie in Diessenhofen, Büsingen, Schaffhausen und – etwas mehr gegen Basel zu – in Bad Säckingen. Regelmässig stellte er in diesen Jahren im Kunsthaus Zürich und im Kunstmuseum Winterthur aus und sah sein Werk durch die Kunstkritik zunehmend wertgeschätzt.

Als neue Arbeitsgebiete neben dem Tessin und der Rheingegend kamen von 1927 bis 1930 das Wallis sowie 1931 und 1932 das Glarnerland hinzu. Den Höhepunkt nicht nur in seinem Leben, sondern auch in seinem Werk bilden die Reise nach Tunesien im Frühling 1931 und die drei Provence-Aufenthalte zwischen 1931 und 1932.

Seine letzten Lebenswochen verbrachte Buchmann im toggenburgischen Degersheim. Nach der Erkrankung an Herzschwäche im Frühjahr 1932 unterzog er sich hier von Mitte Januar bis Ende Februar 1933 in der Badeanstalt Sennrüti einer Kur, die ihn allerdings nicht mehr heilen konnte. Buchmann erlag am 8. März 1933 in einem Zürcher Spital seinem Herzleiden. Die Briefe, die er aus seinem Aufenthalt in Degersheim an die Freunde, vor allem aber an die Freundin Hermine Brunner, die Gefährtin der letzten Jahre, schrieb, sind schöne letzte Zeugnisse seiner überaus frohen Lebensauffassung.